

Stand des Obstbaues im Königreich Sachsen geben soll. Die baulichen Einrichtungen unseres Ausstellungspalastes ermöglichen dies sehr wohl durch die vorzügliche Angliederung der Säle der Seitenflügel an den großen Mittelsaal. Ein großer Übelstand früherer Ausstellungen wird sich dadurch beheben lassen, als es möglich sein dürfte, ein Lokal für die Verhandlungen des Deutschen Pomologenvereins und des damit verbundenen Kongresses im Ausstellungspalast zu beschaffen, wodurch unendlich viel Zeit für die Teilnehmer dieser Verhandlungen gewonnen sein würde.

Die in Kassel zum erstenmale getroffene Einrichtung, daß die Konkurrenzen der einzelnen Preisaufgaben nach der Reihenfolge von Nummer 1 bis zum Schluß nach einander aufgestellt waren und auf diese Weise einen guten Vergleich der Ausbildung der einzelnen Sorten in den verschiedenen Lagen ermöglichen, soll möglichst ebenfalls innegehalten werden. Doch ist die Schwierigkeit der Durchführung keineswegs zu verkennen, da der größte Teil der Anmeldungen, soweit sie überhaupt erfolgen, sich auf die letzten Tage zusammendrängen. So waren z. B. in Meissen 1876 5400 Nummern „frisches Obst“ angemeldet, vertreten auf der Ausstellung aber waren 9000 Nummern, und da ist es denn sehr schwer, wenn nicht unmöglich, eine bestimmte Ordnung inne zu halten.

Der Lage der Sache nach wird in der Jubiläums-Ausstellung das Schwergewicht auf

die Kollektivausstellung der Vereine, Korporationen und Gemeinden zu legen sein, und werden hierbei voraussichtlich die Ausstellungen der Königlichen Straßen- und Wasserbau-Inspektionen, welche schon auf der Ausstellung 1876 in Meissen die Bewunderung aller Sachkenner erregten, eine große Rolle spielen, und wird das Königliche Finanzministerium darum ersucht werden, eine größtmögliche Beteiligung seitens der einzelnen Inspektionen zu veranlassen. Durch ein möglichst mannigfaltiges Programm soll aber auch den einzelnen Mitgliedern, selbst den Besitzern weniger Bäume die Möglichkeit einer erfolgreichen Beteiligung an der Ausstellung gegeben werden.

Da aber in Sachsen auf Anregung des Landes-Obstbauvereins seit dessen Bestehen außerordentliche Fortschritte auf dem Gebiete der Obstverwertung gemacht worden sind, so dürfte es angemessen erscheinen, bei dieser Gelegenheit die verschiedenen Obstverwertungsarten soweit als möglich praktisch vorzuführen und haben dazu schon die auf diesem Gebiete hervorragendsten Firmen ihre Beteiligung zugesagt.

Diese Ausführungen aber zeigen, welche Aufgaben dem Landes-Obstbauverein und den Bezirks-Obstbauvereinen im neuen Jahr und den darauf folgenden obliegen; mögen sie den letzteren Veranlassung zu regster Vereinsthätigkeit bieten, und deshalb

„Glückauf zum neuen Jahr!“

Über Düngung der Obstbäume, deren Krankheiten und die dem Obstbau schädlichen Insekten.

Vortrag des Herrn Obergärtner Pflanz von der Gartendirektion zu Röttha, gehalten in der Herbstversammlung des Bezirks-Obstbauvereins in Borna am 15. November 1896.

A. Krankheiten der Obstbäume.

Die hauptsächlichsten Ursachen zur Erkrankung unserer Obstbäume liegen in ungünstigen Bodenverhältnissen, schlechtem Untergrunde, zu trockner oder zu feuchter Atmosphäre, in Frost oder falscher, zweckwidriger Behandlung, falschem Schnitte und wenn der Baum beim Pflanzen zu tief gesetzt oder bei der Pflanzung der Sortenwahl nicht genügend Rechnung getragen wird, so daß Feuchtigkeit liebende Sorten in trockne, empfindliche Sorten in rauhe Lagen gepflanzt werden.

Eine der am häufigsten vorkommenden Krankheiten ist der Krebs, welcher hauptsächlich eine Folge von nassem, sumpfigem Standorte ist, oder dadurch entsteht, daß dem Baume durch äußere Einflüsse Wunden beigebracht wurden, wodurch infolge der Saftstocung das Auftreten der Krankheit hervorgerufen wird. Es ist deshalb zu empfehlen, in nassem und schwerem Boden die

Baumlöcher mehr breit als tief zu machen, damit sich die Wurzeln in der Nähe der Ackerkrume verbreiten, wo die mineralischen und organischen Bestandteile durch die Luft viel leichter aufgelöst werden und den Wurzeln zu gute kommen können, als in der Tiefe. Für sehr feuchte Lagen und solchen Boden, wo die Humusschicht sehr gering ist, empfiehlt sich die Hügelpflanzung. Zur Heilung des Krebses ist die Wunde gut auszuschnneiden, mit Baumwachs oder Teer zu verstreichen und der Baum zu schröpfen. Ferner sind Kalkdüngung sowie Kalkanstrich im Herbst gute Vorbeugungsmittel.

Wie der Krebs beim Kernobst, so ist der Gummifluß für die Steinobstbäume die gefährlichste Krankheit. Diese Krankheit tritt hauptsächlich bei Kirschen, Pflaumen, Pfirsichen und Aprikosen auf. Sie ist äußerlich leicht kenntlich durch die gummiähnliche Masse, welche der Baum absondert, und tritt hauptsächlich da auf, wo der